

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesa
Fennel 1287
Postfach Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Grodenhain befähigte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Weißen

Postfachkonto
Dresden 1580
Verleger
Riesa Nr. 88

Nr. 245

Donnerstag, 19. Oktober 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug Nr. 214 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 65 Pfg. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gelebte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pf. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntmachung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabzüge (Schicht der Verlag die Inanspruchnahme aus Mangel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

„Das Rätsel von Scapa Flow“

Wenn es nicht einmal die englischen Marineexperten sagen können, wie das deutsche U-Boot in die Bucht von Scapa Flow einbringen vermochte, dann können wir es schon gar nicht, und Kapitänleutnant Prien, der diese einzigartige Leistung vollbracht hat, hat bereitwilligste Einzelheiten zu erzählen. Er war eben „pöblich drin“ in Scapa Flow.

Es ist wohl eine der peinlichsten und schweißigen Unternehmungen gewesen, die jemals eine englische Regierung zu überleben hatte. In dem Augenblick, als Chamberlain außer dem ersten Angriff auf den Firth of Forth und auf Scapa Flow auch noch den wenige Stunden vor Beginn der Sitzung erfolgten Mitternachtsangriff auf Scapa Flow mitteilen mußte, war die große Frage für die gesamte englische Flotte noch immer die: wie ist das deutsche U-Boot durch die vielen starken Sperren aus Stahlneben, Minenfeldern usw. durchgedrungen und wie zum Teufel konnte es wieder herauskommen? Ausnahmsweise hat Lügen-Churchill einmal recht, wenn er sehr verlegen mittelste, das sei für die Admiralität „ein ungeöstes Rätsel“, und man habe den Flottenhafen für „völlig immun gegen U-Boot-Angriffe“ gehalten. Nun soll ein Untersuchungsausschuß der Sache buchstäblich auf den Grund gehen. Die erste Prüfung der gesamten Sperreanlagen in Scapa Flow ist bereits völlig abgeschlossen und verläuft, das Rätsel größer als je.

Man erinnert sich gerade in englischen Fachkreisen mit schmerzlicher Beharrung an die verflungenen Zeiten von 1914/18. Denn im November 1914 ging das deutsche Boot U 18 bei dem Versuch, in die innere Bucht einzudringen, verloren; es wurde von den zahlreichen schnellen Bewachungsbooten gestellt und versenkt. Und vier Jahre später, im November 1918, fiel das Boot U 23 dort auf eine Mine mit elektrischer Fernzündung und wurde zerstört. Seitdem aber sind die Sperreanlagen und die Bewachungsfahrzeuge auf der Reede von Scapa Flow, wie schon gesagt, immer weiter ausgebaut und verstärkt worden. Wenn irgendwo, dann fühlte sich die englische Flotte dort oben in Scapa Flow so sicher, wie in Abraham's Schoß. Und gerade in dem vermeintlich sichersten Punkt der ganzen englischen Küste hat sie nun die bisher schwersten Verluste an Großkampfschiffen erlitten. Man kann sich danach vorstellen, welche internen Stürme innerhalb der englischen Regierung und vor allem der britischen Admiralität seitdem toben.

Ein alternder Lügner!

„Berlin. Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Die kühnsten Leistungen des britischen Lügenministeriums lassen Herrn Churchill nicht zur Ruhe kommen. Er verurteilt jedenfall auf seinem Gebiet, diese Konkurrenz erfolgreich zu schlagen. Die von ihm ausgearbeiteten Berichte über die Wirkung deutscher Angriffe gegen die britische Flotte beginnen bekanntlich mit zerprüngenen Fensterhebeln und toten Hundeb, die sich dann nach einigen Stunden oder Tagen in versenkte Kriegsschiffe und getötete Personen „nicht älter Herkunft“ verwandeln. Wenn man diese Berichte liest, dann taucht man schon gar nicht mehr über die Frechheit dieses Lügenbolden, sondern ausschließlich über seine meeresweite Dummheit. Man kann daraus doch schon sehr stark auf die zunehmende geistige Vergreifung dieses alten Schwindlers schließen.

Jetzt erfahren wir aus seinem Munde neue Aufklärungen, und zwar über die Verluste deutscher U-Boote. Hr. Churchill, der tagelang nicht genau weiß, welche englischen Kriegsschiffe, und zwar Schlachtschiffe und Flugzeugträger, beschädigt oder vernichtet worden sind, weiß umso besser, wieviel U-Boote Deutschland verloren hat. Er scheint in letzter Zeit wohl seinen Blick von der Oberfläche des Meeres nur noch in die Tiefe gerichtet zu haben. Er weiß deshalb auch ganz genau, ob diese vernichteten deutschen U-Boote große oder kleine gewesen sind, ob sie einem modernen oder veralteten Typ angehörten usw. Das kann ja nun Herr Churchill allerdings seinen Landsleuten erzählen, weil außer ihm in seinem Lande ja kein Mensch in der Lage ist, zu wissen, wann er gelogen hat oder wann er einmal durch Versehen bei der Wahrheit geblieben war. Nur in einem wollte er nicht lügen, nämlich in der Gesamtzahl der versenkten U-Boote. Dieser würdige Seeflord erklärt, daß Deutschland nach kaum vier Wochen Krieg schon ein Drittel seiner U-Boote verloren hat. Da nun nach seinen Versicherungen die englische U-Bootabwehr überhaupt erst jetzt in Ordnung gekommen ist, werden sicherlich die nächsten zwei Monate zum Verlust der letzten beiden Drittel der deutschen U-Boote führen. Witzig wird nach der Behauptung des Herrn Churchill Deutschland in spätestens zwei Monaten über kein U-Boot mehr verfügen. Von dort ab werden dann die englischen Schiffe also vollkommen frei über die Meere fahren können. Sollten sie das aber nicht, dann wird Herr Churchill eines Tages die versenkten U-Boote wieder aufsteigen lassen müssen.

Und da hat er in gewissem Sinn ja auch wieder nicht Anrecht. Herr Churchill läßt diesmal wirklich nicht. Die deutschen U-Boote, die untertauchen, kommen nämlich tatsächlich immer wieder an die Oberfläche. Nur die britischen Schlachtschiffe und Flugzeugträger, die einmal untergetaucht sind, bleiben am Meeresgrunde liegen. Das ist nun einmal der Unterschied zwischen einem deutschen U-Boot und einem britischen Flugzeugträger!

Nun: Dieser Mann ist nicht nur ein chronischer, sondern vor allem ein blühender Lügner. Man kann die britischen Seeflorden wirklich nur beneiden, von so einem geistlosen Einfaltspinsel vertreten zu werden.

Ueberblick über die Ereignisse an der Westfront seit Beginn des Krieges

„Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen der Saar und der Straße Dorbach-Bitich waren unsere Truppen die noch auf deutschem Boden befindlichen feindlichen Nachhut nach kurzem hartnäckigen Kampf auf und über die Grenze zurück.

An den übrigen Abschnitten der Westfront nur örtliche Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. An einigen Stellen ist die Fühlung mit dem Feinde vorübergehend verlorengegangen, da unsere Gefechtsvorposten die französische Grenze nicht überschritten haben.

Damit kann der erste Abschnitt der Kampfhandlungen im Westen — hervorgegangen aus der Initiative der Franzosen — als abgeschlossen betrachtet und folgender Ueberblick über die Ereignisse an der Westfront seit Beginn des Krieges gegeben werden.

Mit dem Beginn der Operationen in Polen wurden auch unsere Grenzbesetzungen im Westen durch starke Kräfte befestigt.

Am 9. September eröffneten die Franzosen die Feindseligkeiten und überschritten mit Spähtruppen an verschiedenen Stellen zwischen Luxemburg und dem Rhein westlich Karlsruhe die deutsche Grenze.

Seit dieser Zeit haben an der ganzen Westfront an keiner Stelle ernsthafte Kampfhandlungen stattgefunden.

Die rein örtlichen Kämpfe spielten sich in einem flachen, nahe der französischen Grenze liegenden Streifen im Vorfeld unseres Westwalls ab. Von einer einzigen Ausnahme abgesehen, führten diese Kämpfe auf beiden Seiten nur kleine Verbände, meist unter Kompaniestärke. Befehle wurden von den Franzosen im Laufe des Monats September lediglich

1. einige nahe der französischen Grenze gelegene deutsche Ortsdörfer zwischen der luxemburgischen Grenze und Saarlautern;

2. das südwestlich Saarbrücken gelegene, nach Frankreich vorstührende Waldgebiet, der „Barade“ und 3. der ebenfalls vorstührende Gebietsteil südostwärts Saarbrückens zwischen Saar und dem Pfälzer Wald.

Nur in den beiden zuletzt genannten Gebieten, die von uns planmäßig geräumt waren, hat sich der Feind unter erheblichen Verlusten in einer Tiefe von drei bis fünf Kilometern auf deutschem Boden festgesetzt. Das ganze übrige deutsche Gebiet vor dem Westwall blieb frei vom Feinde.

An keiner Stelle sind französische Kräfte auch nur in die Nähe des Westwalls gekommen, außer dort, wo der Westwall, wie bei Saarbrücken, in unmittelbarer Nähe der französischen Grenze verläuft.

Dieser geringen inoffiziellen Gefechtsintensität entsprach auch das Artilleriefeuer.

Es beschränkte sich, von der Unternehmung kleinerer Unternehmungen abgesehen, auf Störfeuer gegen Geländepunkte im Vorfeld unserer Befestigungen. In einem einzigen Fall wurde ein Panzer in der Nähe von Saarbrücken mit 80 Schuss mittleren Kalibers ohne jeden Erfolg beschossen.

Am Oberrhein von Karlsruhe bis Basel herrscht seit Kriegsbeginn völlige, fast friedensmäßige Ruhe.

Diesem von französischer Seite als großen Erfolg und wirksame Unternehmung der Polen hingestellten geringen Geländegewinn hat der Feind zwischen der luxemburgischen Grenze und dem Warndt, sowie zwischen der Saar und dem Pfälzer Wald freiwillig wieder aufgegeben und ist von unserem daraufhin nachfolgenden Truppen bis dicht an und über die französische Grenze zurückgegangen.

Die Luftkriegsführung an der Westfront ging bisher über Aufklärungsaktivität sowie Jagd- und Flakabwehr auf beiden Seiten nicht hinaus. Bombenangriffe fanden nicht statt. Der wirkungsvollen deutschen Abwehr durch Jäger und Flak sind seit Kriegsbeginn an der Westfront 60 feindliche Flugzeuge, darunter 12 britische, erlitten.

Die feindlichen Flugzeugverluste im Innern Deutschlands und im Küstenvorfeld sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die deutschen Gesamtverluste durch feindliche Einwirkung an der Westfront betragen seit Kriegsbeginn bis zum 17. 10. 1939: 200 Tote, 356 Verwundete, 114 Vermisste sowie insgesamt 11 Flugzeuge.

Demgegenüber wurden bis 18. 10. allein 25 französische Offiziere und 661 Unteroffiziere und Mannschaften als Gefangene eingebraut.

An der 170 Kilometer langen Oberrheinfront wurde nur 1 Mann durch einen gelegentlich eines Flakabwurfs herabfallenden Granatsplitter verwundet.

Britische Truppen konnten bisher in der vorderen Linie der Westfront nirgends festgesetzt werden.

Stunden der Kameradschaft mit den Siegern von Scapa Flow

Reichspresseschef Dr. Dietrich begrüßt die tapfere U-Boot-Besatzung

„Berlin. Am Nachmittage des triumphalen Tages, den die Sieger von Scapa Flow in der Reichshauptstadt verbrachten, folgten der Kommandant und die Besatzung des erfolgreichen deutschen U-Bootes einer Einladung des Reichspresseschef Dr. Dietrich zu einem Tee-Empfang im Kreise der deutschen und der ausländischen Presse. Dabei gab der Kommandant des U-Bootes, Kapitänleutnant Prien, nochmals einen überaus lebendigen, oft von kühnem Weisheit unterbrochenen und mit Begeisterung aufgenommenen Bericht über den wagemutigen und so ungewöhnlich erfolgreichen Vorstoß mitten in den Hauptstützplatz der englischen Flotte, den Hafen von Scapa Flow.

Reichspresseschef Dr. Dietrich hieß die tapferen Männer willkommen, die die Welt und uns mit einer so ruhmreichen Tat überraschten und die daher die Krönung dieses ereignisreichen Tages aus dem Munde des Führers den Dank ihres Obersten Befehlshabers und des ganzen

deutschen Volkes entgegennehmen konnten. Für die Männer der Presse, die auch an der Front händen, um das große Geschehen für ihre Leser festzuhalten, und die bei der Erfüllung ihrer verantwortungsvollen und schweren Aufgabe auch ihren Blutspott gezahlt hätten, sei es besonders wertvoll, in unmittelbarer Fühlungnahme mit den Männern von der U-Boot-Waffe in Gedankenanstausch zu treten.

Kapitänleutnant Prien, der stolz das ihm vom Führer verliehene Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes trug, gab dann noch einmal in soldatischer Kürze, aber mitreißend lebendig und anschaulich eine Schilderung der Großtat, die den Ruhm der deutschen Marine und der tapferen Führung und Besatzung dieses deutschen U-Bootes unverwundlich gemacht hat. Welcher Geist die Männer unserer U-Boot-Waffe befehle, ging schon aus den einleitenden Worten des Kommandanten hervor, als er darauf hinwies, daß es Führer und Besatzung der deutschen U-Boote förmlich in den Fingern juckte, den Gegner, der über eine so gewaltige

Kommandant Prien und seine Besatzung beim Führer

Unmittelbar nach der Ankunft in Berlin weilten der Kommandant, Kapitänleutnant Prien, und die Besatzung des U-Bootes, das das englische Schlachtschiff „Royal Oak“ und den Schlachtskreuzer „Repulse“ torpediert hatte, als Gäste des Führers in der Neuen Reichskanzlei. — Der Führer begrüßt die tapfere U-Boot-Mannschaft; neben dem Führer Kapitänleutnant Prien, ganz links Großadmiral Raeder.

(Presse-Photograph
Wagenborg-M.)



Stoffenmacht verführt, einmal in seinem Hauptgeschäft aufzusuchen und ihm dort die „dicken Wäpfe“ herauszukleifen. Der unbedingte Wille unserer U-Boot-Männer hat auch dieses hochgeschätzte Ziel Wirklichkeit werden lassen, und mit einer Spannung folgten die Vertreter der Presse der ungeheurer lebendigen Schilderung des Kommandanten, der in vorbildlicher Kameradschaft die Leistungen seiner Männer bei dieser schweren und fast unmöglich erscheinenden Aufgabe hervorhob.

Humorvoll und mit berechtigtem Stolz schilderte Kapitänleutnant Prien die Freude über den erfolgreichen Vorstoß in den englischen Kriegshafen, der für die englische Flotte als Schlupfwinkel galt. Das höchste Glückgefühl aber war für alle das Bewußtsein, daß es ihnen gelungen war, in der Höhle des Löwen zwei der kampfstärksten englischen Schlachtschiffe auf den gleichen Meeresgrund geschickt zu haben, wo durch die mannhafte Tat des Admirals Buxton die unbeflagte deutsche Flotte aus dem Weltkrieg ruht.

Dem Dank der Pressevertreter, die die packende Schilderung mit Beifallstürmen aufnahmen, gab Reichspräsident Dr. Dietrich berechnend Ausdruck.

In kameradschaftlichem Beisatz berichteten Offiziere und Besatzung des U-Bootes dann begeistert und begeisternd, freimütig und in vielen fesselnden Einzelheiten von dem Leben an Bord, von früheren erfolgreichen Fahrten gegen den Feind, vom Handelskrieg und von dem unvergesslichen Empfang, den ihnen die deutsche Heimat bereitet hat. Für die Teilnehmer dieser Stunden der Kameradschaft war das Reiseumwehen mit den Siegern von Scapa Flow ein unvergessliches Erlebnis und ein eindrucksvoller Beweis für den Geist, der die Männer unserer stolzen Kriegsmarine befeuert.

Ganz Deutschland dankt den Helden von Scapa Flow

Reiche Gaben bei dem Wunschkonzert der Wehrmacht — Reichsminister Dr. Goebbels mit der tapferen U-Boote Besatzung im Wintergarten

Den Millionen von Hörern, die am Mittwochabend in allen Sälen des Großdeutschen Reiches und an allen Fron-

ten dem Wunschkonzert der Wehrmacht lauschten, wurde ein besonders schönes Erlebnis zuteil. In das Konzert wurde überraschend eine Uebertragung in den Berliner Wintergarten eingebunden. Dort wollten an diesem Abend Kapitänleutnant Prien und die tapferen Besatzung des deutschen U-Bootes, das in der Bucht von Scapa Flow das britische Schlachtschiff „Royal Oak“ versenkt und den Schlachtskreuzer „Repulse“ torpediert hatte.

Der Rundfunk legte Zeugnis davon ab, wie von überall her und aus allen Schichten der Bevölkerung spontan Gaben über Gaben zusammengelassen waren, um den Männern wenigstens ein bescheidenes Zeichen des Dankes für ihre Tat zu geben. Unter stürmischem Jubel aller beim Wunschkonzert und im Wintergarten Anwesenden wurden neben namhaften Geldspenden ganze Wohnungseinrichtungen, Tausende von Zigaretten, vielwöchige Urlaubsaufenthalte in den schönsten Gegenden des Reiches und vieles andere und unzählige andere Dinge als Gaben von überall her verflücht. Darüber hinaus aber schlug den Männern des erfolgreichen Bootes eine Welle von Liebe und Verehrung aus dem ganzen deutschen Volk entgegen, zu deren Mittler sich der Großdeutsche Rundfunk machte.

Reichsminister Dr. Goebbels war selbst auf kurze Zeit in den Wintergarten gekommen, um auch damit der U-Boote Besatzung zum Ausdruck zu bringen, wie sehr das ganze deutsche Volk ihren mutigen und erfolgreichen Einsatz ehrt. Auf seine Veranlassung wird jeder Mann der Besatzung ein Buch mit einer Zusammenfassung sämtlicher Auslandsprekettirungen erhalten, die von Freunden wie von Feindeseiten von ihrer fähigen Tat künden.

Zeitspruch für 20. Oktober 1939

Deutsche! Ihr seid ein Volk, und ihr seid ein Volk, das stark ist, wenn ihr selbst stark sein wollt!
Adolf Hitler.

Brüdenschlag über die Weichsel

Der Reichsverkehrsminister eröffnet den direkten Eisenbahnverkehr durch das befreite Westpreußen Die neue Dirschauer Eisenbahnbrücke ein Meisterwerk deutscher Pioniere

1) Dirschau. Am Mittwoch vormittag ist der direkte Eisenbahnverkehr von und nach Ostpreußen über die neue Weichselbrücke bei Dirschau durch Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller eröffnet worden. Die junge Pioniertruppe der deutschen Wehrmacht hat in nur sechswochenlanger Arbeit den gewaltigen Brückenbau vollendet, über den an Stelle der von den Polen in die Luft gelochten alten Weichselbrücke jetzt die ostspreußischen Säue rollen werden.

Während die Spuren des polnischen Verfalls am Werk an den Trümmern der alten Brücke noch sichtbar sind, dokumentiert die neue Brücke bereits die Entschlossenheit, mit der das deutsche Aufbaupersonal angepackt und durchgeführt wird. 20 Meter hoch überbaut die neue, fast 1200 Meter lange Brücke in fähiger Konstruktion den deutschen Weichselstrom und ist mit ihrem mächtigen Gitterwerk weit sichtbar.

Die Stätte, an der am Mittwoch vormittag die Weibe der neuen Pionierbrücke erfolgte, bot ein Bild emphaer Arbeit. Aus dem Strome zogen sich die riesigen Eisenstreben der zerhörten Brücke heraus. Der Wind füllte auf schwebende Säule, Stützböden, Rammern und Kräne. Pioniere und Arbeitermänner sind fleißig am Werk, um hier am Weichselstrom eine neue Ordnung zu schaffen. 1000 Tonnen Trümmer sind bereits aus der Weichsel gehoben worden. 800 Tonnen gilt es noch zu bergen.

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller, der eine längere Besichtigungsreise durch das befreite und befestigte Gebiet unternimmt, an deren Anfang er die Weibe der neuen

Eisenbahn-Weichselbrücke vollzog, ließ sich gleich nach seiner Ankunft in Dirschau über die Aufnahme und Durchführung der notwendigen Arbeiten in diesem Gebiet unterrichten.

Nach der Beichtigung des erheblich in Mitleidenschaft gezogenen Dirschauer Bahnhofgebäudes, das später einmal an anderer Stelle neu errichtet soll, vollzog Dr. Dörpmüller die Weibe der neuen Kriegsbrücke. Als erster Zug passierte ein D-Zug die Brücke, der Königsberg 8.45 Uhr verließ und um 18.58 Uhr in Berlin eintrifft. Das Zugbild mit der Aufschrift Königsberg—Dirschau—Berlin war mit Tannengrün umwunden. In Dirschau am östlichen Weichselufer bestieg der Reichsverkehrsminister die mit Tannengrün und einem silbernen Hochzeitsreihen geschmückte Lokomotive des von Königsberg kommenden Zuges, der dann unter frohen Rufen und Winken der Mitreisenden und der auf der Brücke stehenden Soldaten und Arbeiter gegen 11 Uhr die neue Pionierbrücke in langamer Fahrt passierte. Wenige Minuten später trat der Zug auf dem anderen Ufer der Weichsel auf dem Dirschauer Hauptbahnhof ein. Hier wurde der Reichsverkehrsminister von dem stellvertretenden Chef der Zivilverwaltung Danzig-Wehrpreußen, Diplomingenieur Aulich, und den Vertretern Ostpreußens, an der Spitze stellvertretender Gouverneur Großer, begrüßt. Der Reichsverkehrsminister gab in einer Ansprache an die hier angetretenen Eisenbahner, die jetzt im befreiten Westpreußen ihren Dienst versehen, seiner Freude über den Brüdenschlag von Ost- nach Westpreußen und zum Reiche Ausdruck. Dann legte Dr. Dörpmüller seine Fahrt im Sonderzug nach der Hansestadt Danzig fort.

Scapa Flow, ein neues Ruhmesblatt der deutschen Marine

Norwegische Presse von der Wucht der deutschen U-Boot- und Fliegerangriffe stark beeindruckt

1) Oslo. Ebenso wie das Bild der Morgenblätter beherrschte die deutschen Kriegstaten bei Scapa Flow und an der englischen Ostküste auch die norwegischen Nachmittagszeitungen. „Aftenposten“ bringt in einem mit Karten illustrierten von Scapa Flow und Bildern ausgeschatteten langen Artikel zunächst einen geschichtlichen Rückblick auf die Versenkung der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow im Jahre 1919. Daran knüpft das Blatt die deutsche Rundfunksendung mit der Verlesung der Erinnerungen des Kommandanten von Meuter, in denen er die Weichselung der nach der Versenkung sich an Land rettenden deutschen Matrosen schilderte. Der Bericht des Admirals schließt, durch die Tat hätten die Engländer jedes Recht, sich über inhumane Kriegsführung zu beschlagen, für immer verwirkt. „Aftenposten“ gibt in seiner Schilderung die Begründung des Kapitänleutnants Prien mit seiner Mannschaft durch Großadmiral Raeder wieder und würdigt eingehend die Schwierigkeiten und Gefahren, denen sich das U-Boot ansteckte, als es in die Bucht von Scapa Flow eindrang sowie die fähige Tat und das glänzende Mandat der Besatzung. Der Artikel schließt mit den Worten: „Rein Wunder, daß die Deutschen einer solchen Mannschaft huldbigen, der selbst der Gegner alle Ehre zollen mußte“.

So treffen deutsche Torpedos

Eindrucksvolle Schilderung der Vernichtung der „Courageous“ durch einen holländischen Flugzeugen

1) Amsterdam. Ueber die Versenkung des britischen Flugzeugträgers „Courageous“ am 17. September durch ein deutsches U-Boot gibt jetzt Kapitän Wilkko des holländischen Ozeandampfers „Vendam“ eine eindrucksvolle Augenzeugenschaft über.

An diesem denkwürdigen Tage konnte in den Mittagstunden von Bord der „Vendam“ beobachtet werden, wie der britische Handelsdampfer „Rafistan“ 375 Seemeilen westlich des Kanals durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Die Mannschaft wurde durch den amerikanischen Dampfer „American Banker“ gerettet. Bereits wenige Stunden später wurde vom holländischen Schiff aus in einer Entfernung von etwa sieben Seemeilen der britische Flugzeugträger „Courageous“ gesichtet, der von zwei Kreuzern begleitet war. Drei englische Bomber hätten nun den holländischen Dampfer überfliegen und seien dann wieder an Deck der „Courageous“ niedergegangen. Eine Zeit lang habe sich nichts Besonderes ereignet.

Wolfslicht sei jedoch beobachtet worden, wie sich die „Courageous“ durch künstliche Rauchentwicklung einem unsichtbaren Gegner habe entziehen wollen. Nur wenige Sekunden später sei aber eine ohrenbetäubende Explosion auf dem britischen Flugzeugträger erfolgt. Eine riesige Rauch- und Feuerkugel sei am Himmel gestiegen, und im Laufe weniger Augenblicke sei dann die „Courageous“ nach dem sich das Schiff tödlich getroffen, noch einmal

abgebrennt hatte, gesunken. Wie eine Wand habe sich dabei das riesige Flugzeug in die Luft erhoben, um dann nach hinten abzusinken, während die Besatzung und Flugzeuge in einem wilden Wirbel in die Fluten gezogen worden seien. Der holländische Dampfer habe 14 Rettungsboote ausgelegt, doch sei es nicht gelungen, Ueberlebende zu finden. Die Geretteten seien bereits durch englische Kriegsschiffe aufgenommen worden. Der holländische Kapitän nimmt an, daß ein großer Teil der Besatzung der „Courageous“ in der bis zu 5 Zentimeter tiefen Deckschicht umgekommen ist, die sich nach der Versenkung an der Wasseroberfläche gebildet habe. Die schwimmenden Besatzungsangehörigen seien durch die giftigen Ausdünstungen des Heißbleies getötet worden.

Der holländische Kapitän spricht in diesem Zusammenhang von einem ausichtslosen Kampf um das Leben. In dieser Deckschicht sei auch das Schiffstagebuch der „Courageous“ schwimmend durch die Holländer gefunden worden. Das Tagebuch habe der Kapitän versiegelt und später den englischen Behörden übergeben. Die englische Admiralität habe dafür dem holländischen Kapitän ein besonderes Anerkennungsdiplom zukommen lassen. Das alles aber habe nicht verhindert, daß die „Vendam“ den ganzen Lebensweg der neutralen Schiffe in den englischen Kontrollhäfen durchmachen mußte. Noch am selben Tage sei das Schiff gezwungen worden, nach dem Tonnis zu gehen, wo es bis zum 4. Oktober verbleiben mußte. Von dort habe es nach Gravesend fahren müssen, wo die neutralen Fahrgäste endlich an Land durften. Am 9. Oktober habe der holländische Dampfer in Tilbury einen großen Teil seiner Ladung, der von den Engländern beschlagnahmt worden war, löschen müssen, und erst am 17. Oktober, also nach einem erzwungenen Aufenthalt von einem Monat, sei ihm die Fahrt nach dem Heimathafen Rotterdam gestattet worden.

Ganz England durch die Versenkung der „Royal Oak“ beunruhigt

1) Amsterdam. Wie sehr die Versenkung der „Royal Oak“ durch ein deutsches U-Boot ganz England beunruhigt hat, und wie sehr die britischen Marinebehörden davon überzeugt gewesen waren, daß die feinerzeit im Weltkrieg getroffenen Sicherheitsmaßnahmen an der englischen Küste aus jetzt genügen, geht aus dem Bericht des Londoner Korrespondenten des „Handelsblatts“ hervor. Er schreibt, die Umstände, unter denen die „Royal Oak“ versenkt worden sei, hätten starke Beunruhigung ausgelöst. Mit großer Spannung erwarte man nun den Bericht der Untersuchungskommission, doch glaube man schon jetzt, daß die Verteidigungsanlagen der wichtigen Flottenbasis von Scapa Flow verbessert werden müßten. Scapa Flow sei nämlich nicht ein Hafen im wahren Sinne des Wortes, sondern eine etwa 10 Meilen lange Bucht, die sieben Ein-

gänge habe. Die Strömung in diesen Eingängen sei derart stark, daß sie nicht durch Minen versetzt werden könnten, weil diese sich losrissen. Deshalb habe man zu den Verteidigungsmitteln des Weltkrieges gegriffen, die damals vollst. genügt hätten. Es sei aber nun klar geworden, daß das, was für den letzten Krieg genügt habe, jetzt nicht mehr ausreichte sei. Das sei die Lehre, die die Admiralität aus der mutigen Tat des deutschen U-Boote-Kommandanten zu ziehen habe.

Deutschlands Antwort an Chamberlain

Empfindlicher Schlag für die Kriegsverlängerer — Die Großtaten der deutschen U-Boote-Waffe bezeugen das Bild der jugoslawischen Presse

1) Belgrad. Die ausführlichen Berichte der Berliner Vertreter von „Politika“ und „Breme“ über die Großtaten der deutschen U-Boote-Waffe und vor allem die Erzählung des Kapitänleutnants Prien verdrängen ganz die in der jugoslawischen Defensivität auch sonst wenig beachtete Unterhausdeklaration Chamberlains. Die Blätter geben auch ausführlich die Meinungen der deutschen Presse in der neuen Phase des Weltkrieges wieder.

Der Berliner Vertreter von „Breme“ bemerkt abschließend: „Die englische Regierung wünscht und wollen den Krieg. Auf die Absage Chamberlains kommt jetzt die Antwort Deutschlands. Man darf sie nicht in politischen Reden oder diplomatischen Notizen sehen, sondern muß sie in den Erfolgen der deutschen U-Boote- und Luftwaffe erkennen. Nach Berliner Meinung sind dies stürkste Argumente, die zugleich zeigen, daß Deutschland nicht nur mächtig genug ist, um einen Friedensvorschlag zu machen, sondern um auch die Kriegsverlängerer empfindlich zu treffen“.

Roosevelt sperrt alle USA.-Häfen für U-Boote

1) Washington. Brauchnehmend auf 18 der Neutralitätsakte proklamierte Präsident Roosevelt die Sperrung sämtlicher USA.-Häfen und Seehäfen für die U-Boote der kriegsführenden Nationen. Ausnahmen sind nur im Falle höherer Gewalt gestattet. Diese Maßnahme wird damit begründet, sie diene der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den Vereinigten Staaten und den anderen Nationen, der Sicherung amerikanischer Handelsinteressen und der amerikanischen Bürger sowie der Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst.

Eine peinliche Frage für Daladier

1) Paris. Der auswärtige Kommissionsausschuss hat dem Ministerratspräsidenten eine Forderung nach Vorlegung des diplomatischen Dokuments über die „Kriegsverbrechen“ überbracht. Das französische Parlament befand damit, daß es sich nicht enthalten läßt und darauf besteht, daß über die wahren Umstände, unter denen Frankreich in den englischen Arden hineingesogen wurde, endlich volle Klarheit hergestellt werden muß.

Indien läßt sich nicht mehr betrügen

Gandhi lehnt offen Londoner „Vorschläge“ ab London muß Mißerfolg akzeptieren

1) London. Der Londoner Rundfunk muß zugeben, daß Gandhi jetzt offen seine Enttäuschung über den Inhalt des englischen Weichselbuches betreffend die Ziele der Indienpolitik ausgesprochen hat.

Gandhi sagte, es wäre weit besser gewesen, wenn der Vizekönig überhaupt nichts gesagt hätte. Es sei zu erwarten, daß der Nationalkongress sich ablehnend auf diesem Vorschlag Englands verhalten werde. Ueber die Möglichkeit der Einberufung einer neuen Round-Table-Konferenz „am Ende des Krieges“ erklärte Gandhi, daß eine solche Konferenz ein voller Mißerfolg sein würde. Die beabsichtigte Lösung des indischen Problems sei in Wirklichkeit keine Lösung.

50-Millionen-Lit-Anleihe Litauens

1) Rom. Der Ministerrat hat im Zusammenhang mit der Rückgabe des Wilna-Gebietes ein Gesetz über die Ausbreitung einer Anleihe in Höhe von 50 Millionen Lit beschlossen. Die Anleihe wird in Stücken von 25 bis 1000 Lit auszugeben, ist auf 10 Jahre rückzahlbar und wird mit 4,5 % verzinst.

Nach der Rückgabe des Wilna-Gebietes

Gebietszunahme Litauens 12,8 % Starker jüdischer Bevölkerungszuwachs

1) Rom. Nach der jetzt endgültig festgesetzten Grenze ist festgestellt, daß das an Litauen zurückzuführende Wilna-Gebiet 6880 Quadratkilometer umfaßt und somit 12,8 % des Gesamtterritorium Litauens ausmacht, das nunmehr 60120 Quadratkilometer umfaßt. Litauen erhält in diesem Gebiet 200000 Hektar Land.

Die Zahl der Einwohner ist noch nicht bekannt. Schätzungsweise rechnet man, daß Litauen allein an Juden einen Zuwachs von 200000 Köpfen bekommt, womit der Bevölkerungsanteil der Juden in Litauen auf ungefähr 15 % ansteigen würde.

Von militärischer Disziplin keine Ahnung

Chemalige polnische Offiziere haben Angst vor der eigenen Mannschaft — Bemerkenswerte Mittelungen des ungarischen Kommandanten

1) Budapest. Zu der gestrigen Aussprache im Abgeordnetenhaus über die Frage der geflüchteten polnischen Soldaten wird nachträglich bekannt, daß der Kommandant u. a. erklärte, ihre Bewachung sei recht schwierig gewesen, da diese von militärischem Gehorsam nur sehr unvollkommene Begriffe hatten. Man habe da manchem polnischen Soldaten erst den Gehorsam beibringen müssen. Oft sei es vorgekommen, daß die polnischen Offiziere vor ihrer eigenen Mannschaft Angst hatten und sich nicht unter sie zu begeben trauten. „Ich bin aber“, so fuhr der Kommandant wörtlich fort, „nicht geneigt, die ungarische Honved allein für die Bewachung dieser Leute zu verwenden“.

Ueberschwemmung in Mittelengland

1) London. Riesige Ueberschwemmungen haben Mittelengland heimgesucht. Ueber 600 Quadratkilometer Land stehen von Leicester bis Dudleyhamshire unter Wasser. Drei Brücken wurden fortgeschwemmt. An einigen Stellen steht das Wasser bis zu 1,5 Meter hoch in den Straßen.

Drei Schiffe mit Baltendeutschen treffen in Gotenhafen ein

1) Berlin. Im Wege der Auslieferung der Baltendeutschen, mit deren Durchführung die Oberguppenführer Lorenz beauftragt ist, werden voraussichtlich am Freitag drei Schiffe mit etwa insgesamt 1500 bis 2000 Personen in Gotenhafen einreisen. Dort werden die Rückkehrer solange verbleiben, bis sie von zuständiger Seite entsprechend ihrer bisherigen Berufstätigkeit neue Beschäftigung und damit die Möglichkeit der Schaffung einer neuen Existenz erhalten werden.

Baltendeutsche, die sich bereits im Reich befinden und die Ankunft von Angehörigen erwarten, können Anfragen hierüber an die Einwanderungsstelle mit dem Sitz in Gotenhafen richten.

Eintopfsonntag — Opfersonntag

Denke am kommenden Sonntag daran!

Stille! Sagt der oder jener verwundert: müssen wir in Zeiten, die uns für jeden Tag — auch für den Sonntag — ein einfaches Gericht diktieren, noch den Eintopfsonntag in unser Wochen- und Monatsprogramm aufnehmen? In Kriegzeiten ist jeder Sonntag Eintopfsonntag, sagen wieder andere.

Dankbar wollen wir für jedes Eintopfgericht unserer Sonntage sein! Aus diesem Grunde haben die Eintopfsonntage des neuen Winterhilfswerkes, das als Kriegs- und Winterhilfswerk in der Geschichte eingezeichnet werden wird, den besonderen Untertitel bekommen. Eintopfsonntag — Opfersonntag! Recht über diesem Tag geschrieben. Das wir bescheiden essen, auch an diesem Tag, ist uns schon alltäglich gewordene Pflicht, Gewohnheit. — Aber kein Opfer mehr. Das Opfer aber soll Deine Spende beweisen. Denk an die unerhörte Leistung der deutschen Soldaten draußen vorm Feind, denk an den Führer und dann bemiß die Spende, die Du in die W.M.W.-Kasse einsteuern willst. Was Du leicht entbehren kannst, ist kein Opfer. Opfer aber braucht Großdeutschland mehr als je in diesem siebenten W.M.W.-Jahre, denn seine Aufgaben wachsen ins Riesengroße. Da stehen die Familien der Kriegsteilnehmer, stehen die Kriegserkrankten. Da ist soviel Not im Remmeland, in Danzig, bei den Volkdeutschen in Polen zu lindern!

Darum Eintopfsonntag — darum Opfersonntag! Die Front der Heimat soll sich der Front vorm Feind würdig erwehren!

Hier spricht die NSU

Eintopfsammlung am Sonntag

Die NSU verbindet hiermit die Sammlung von Büchern für unsere Frontkämpfer und für die Vaganten. Erwünscht sind Schriftsteller unserer Zeit, bedeutungsvolle früherer Zeiten: Romane, Humor, Frontkämpfers Erzählungen und gute Romane — keine leichte Literatur. Wählen Sie mit Liebe das, was bereits 1914/1918 unseren Frontkämpfern Freude machte und innere Bereicherung wurde!

Riela und Umgebung

—* **Weshalb nur?** Diese Frage muß man sich immer und immer wieder vorlegen, wenn man kurz vor Lebenslauf durch die Geschäfte geht und sieht, daß noch so und so viele Kunden abgefertigt werden wollen. Bestimmt braucht ein großer Teil dieser Einkäufe die Einkäufe nicht erst in letzter Minute vorzunehmen, sondern kann sie in den Vormittags- oder zeitigen Nachmittagsstunden besorgen. Anders verhält es sich bei berufstätigen Frauen, die nur zu bestimmten Zeiten einkaufen können. Diese sind aber, das kann mit Recht behauptet werden, nur in der Winterzeit unter den Spätkunden zu finden. Der größte Teil setzt sich aus Hausfrauen zusammen, die ihre Einkäufe bis zur letzten Stunde verschieben. Ebenso verhält es sich mit dem Einkauf am Wochenende. Kann davon nicht ein großer Teil an den Wochentagen vorgenommen werden — muß es ausgerechnet der Sonntagabend sein? Also — deshalb nochmals die Bitte an all die Hausfrauen, die dazu in der Lage sind: Nacht Cure Einkäufe in den Vormittags- bzw. zeitigen Nachmittagsstunden. Nehmt Rücksicht auf alle die Kameraden und Kameradinnen, die hinter dem Valentisch stehen.

—* **Ein Ei auf 2 1/2.** Die Hausfrau hat bis zum 17. Oktober auf den Abschnitt 2 40 ihrer Lebensmittelkarte ein Ei erhalten. Für die Zeit vom 18. bis 24. Oktober wird nunmehr auf den Abschnitt 2 45 ein Ei verteilt. Aus Gründen einer rechtzeitigen Belieferung ist es notwendig, daß die Hausfrau die Eier immer in der gleichen Verpackung oder in dem gleichen Geschäft kauft.

—* **Unsere Heimat.** Die heute erscheinende Heimatbeilage bringt einen Artikel von Kurt Haubold: „Die Wasser der Erde maditen Korn“; ferner Bilder aus dem Rielaer Land: Märchen von Joh. Thomas.

—* **Weiterschule des Schlosserhandwerks.** Der Reichsarbeitsminister hat die Obere Deutsche Fachschule für Schlosser, Bau-, Kunst- und Maschinenbau in Riela als Weiterschule des deutschen Schlosser- und Maschinenbauhandwerks anerkannt.

—* **ndg. Beitragsfreiheit für Einderufene.** aber Erhaltung der Anwartschaften. Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft hat eine Verordnung über die Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten sowie die knappschaftliche Altersversicherung während des besonderen Einsatzes der Wehrmacht erlassen. Darin wird festgelegt, daß sämtliche Bezüge, die Angehörige der Wehrmacht während des letzten besonderen Einsatzes erhalten, nicht Einseitig im Sinne der Altersversicherungsordnung sind. Für sie sind daher keine Beiträge zu entrichten. Das gilt insbesondere für etwaige Jubilagen, die einem einderufenen Gefolgsgenossen mit dem Unternehmer gewährt werden. Die Zeiten des besonderen Einsatzes der Wehrmacht werden für die Erfüllung der Voraussetzungen anerkannt und erhalten die Anwartschaft. Diese Erleichterungen stehen Pflichtbeiträgen gleich. Den Versicherten werden nach Eintritt des Versicherungsfalles für die Zeit des besonderen Einsatzes aus Mitteln des Reichs Steigerungsbeträge gewährt, deren Höhe später festgesetzt wird. Sind für diese Zeit Beiträge entrichtet worden, so werden für sie außerdem Steigerungsbeträge gewährt.

—* **Kriegsausgleich auch bei Gnadenbezügen.** Ebenso wie beim Ableben von Beamten den Hinterbliebenen des Beamten ein Sterbegeld in Höhe von drei Monatsgehältern gewährt wird, werden auch beim Tode nichtbeamteter Arbeitnehmer vom Arbeitgeber oft Gnadenbezüge in dieser Höhe gezahlt. Nach dem geltenden Lohnsteuerrecht sind diese Bezüge Arbeitslohn der Empfänger. Das gilt auch dann, wenn die Gnadenbezüge an andere Personen als an die Witwe gezahlt werden, z. B. Verwandte, deren Ertraher der Verstorbenen gewesen ist. Das Gnadenbezüge wird meist in einer Summe gezahlt, und es handelt sich dann nach den Lohnsteuerrechtlichen Bestimmungen um einen vierteljährigen Lohnabzahlungszeitraum. Zur Befreiung von Zweifeln wird jetzt in der Deutschen Steuerzeitung festgestellt, daß von dem Gnadenbezüge, wenn die Freilassung von 234 Mark monatlich überschritten ist, auch der Kriegsausgleich in Höhe der Hälfte der Lohnsteuer einzubehalten ist. Da sich hierbei Härten ergeben können, wenn die Zahlung schon vor dem Inkrafttreten des Kriegsausgleiches erfolgt ist, hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß der Kriegsausgleich nur von dem Teil des Sterbegeldes erhoben wird, der auf Kalendermonate entfällt, die nach dem 4. September 1939 enden.

—* **ndg. Unfallhilfsstellen auch für kleine Gemeinden.** — Ausbau im Rettungswesen. Wie der Reichsinnenminister in einem Erlass feststellt, weist das Netz der Unfallhilfsstellen noch Lücken auf, die unbedingt geschlossen werden müssen. Nachdrücklich betont der Minister

Zahrmarkt-Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe

erhalten wir rechtzeitig. Geschäftsstelle: Rielaer Tageblatt, Riela, Goethestraße 50.

die Notwendigkeit der Einrichtung von Unfallhilfsstellen auch in kleineren Gemeinden, wobei er auf den durch die Kriegsverhältnisse bedingten Mangel an einer der wichtigsten Begründungen für diese Einrichtung verweist. Die Gemeinden, in deren Bereich Unfallhilfsstellen noch fehlen, haben sich daher in ihrem eigenen Interesse zwecks Einrichtung solcher Stellen mit den örtlich zuständigen Stellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen.

—* **Wieviele Butter und Margarine gibt es auf die neuen Karten?** Der Austausch, der auf Grund der neuen Karten zwischen der Butter und der Margarine vorgenommen worden ist, wird zuerst manchen Veler etwas ruhig gemacht haben. Es werden dabei Mengen von 112,9 g Butter und 99,75 g Margarine für den wöchentlichen Verbrauch genannt. Das Abwiegen eines Quantums von 112,9 g oder 99,75 g ist natürlich im einzelnen nicht möglich. Um so wohl den Geschäften als auch den Kunden das Abwiegen und die Ueberprüfung zu erleichtern, ist mit der inkrafttretenden Bestimmung, wie aus von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, eine besondere Regelung getroffen worden. Auf die Abschnitte 1 und 3 der Karte werden je 100 g, auf die Abschnitte 2 und 4 werden je 125 g Butter ausgemessen. Bei der Margarine kommen auf die Abschnitte 1 und 2 je 82,5 g (das ist gleich ein Viertel Pfund) und auf die Abschnitte 3 und 4 je 125 g zur Verteilung. Damit dürfte den praktischen Erfordernissen auch in dieser Hinsicht Genüge geleistet worden sein.

—* **ndg. Keine Mietänderungen im Kriege.** Nach einem Erlass des Reichskommissars für die Preisbildung ist über die bis zum 1. September eingegangenen Mietänderungs- und -erhöhungsanträge für Wohnräume mit möglicher Beschränkung zu entscheiden. Die Entscheidung kann jedoch ausgesetzt werden, wenn sie zu Ungunsten einer Partei ausgeht, die zum Wehrdienst einberufen ist. Alle nach dem 1. September eingegangenen Anträge werden den Antragstellern zurückgegeben. Der Erlass sagt, daß den Mietern und Vermietern ausreichende Gelegenheit gegeben war, bei überhöhten oder besonders niedrigen Mieten entsprechende Anträge bei den Preisbehörden zu stellen. Es sei daher nicht zu billigen, wenn Mieter oder Vermieter, die sich bisher mit dem bestehenden Mietzins zufrieden gegeben haben, in dieser Zeit die Umangemessenheit ihres Mietzins glauben feststellen zu müssen. Zu bearbeiten sind lediglich Mietänderungsanträge wegen häuslicher Verbesserungen, die unmittelbar nach der Wertverbesserung gestellt werden, und zwar mit Einwilligung des Mieters. Eine weitere Ausnahme wird für solche bei Mieterwechsel gestellte Anträge gemacht, die die Angleichung von Befähigungsmieten zum Gegenstand haben.

—* **Fahndung.** Fahndung der Partei. Die NSU-Ortsgruppe veranlaßte gestern Abend hier im Bahnhof im Einvernehmen mit der Gauhilfswache Sachsen einen Fahndung, der eine außerordentlich starke Beteiligung aufzuweisen hatte. Im 1. Teil des Abends kam den Besuchern unser am Rheinrom erhaltene „Heimatkunst“ zu Gesicht. Danach sind die in so kurzer Zeit erhaltenden Befähigungsmieten, die sich entlang des Stromes hinziehen und Zeugnis ablegen von deutschem Erfindungsgeist und deutschem Schaffensdrang. Ein Brauwerk des Führers, das alle Besucher tief beeindruckte. Im 2. Teil sollte der Bildstreifen von „Frau Sitta“ mit Hulaw Froelich. Er spiegelt wunderbar die Reize unserer Tiroler Gebirgslandschaften wider. — Die Einführungsparole zu beiden Filmen sprach Va. Heuer. Die Fahndung ist ein erneuter Beweis dafür, daß die Partei mit diesen Vorführungen die rechte Brücke zur Bevölkerung schlägt.

Aus Sachsen

—* **Schicksal bei Lammhain.** Wieder hohe Werte durch Rinderhand vernichtet. Am Montag nachmittag gegen 1/4 Uhr fing der dem hiesigen Bauer Diese gehörige Weizenleimen Feuer und wurde vollständig ein Raub der Flammen. Der Brand barg die Ernte von 6 Äckern Feld. Der Brand dauerte bis in den Abend hinein. Das Feuer ist durch ein neunjähriges Kind verursacht worden, das in der elterlichen Wohnung Streichhölzer erlangt und sich damit in der Nähe des Heimes ein „Feuerchen“ angezündet hatte. Die Flammen haben dann auf den Heimen übergegriffen und so hohe Werte zerstört. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß die Streichhölzer überall so verwahrt werden, daß Kinder sie nicht erlangen können. Wer hiergegen verstoßt, macht sich strafbar!

—* **Dresden.** Ein dreierlei Verneid schwer bestraft. Die Strafkammer II des Landgerichts Dresden verurteilte nach weitläufiger Verhandlung den am 18. Mai 1938 geborenen Hans Jacob Gudmann aus Dresden wegen Meineides zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust. Die Strafe traf einen Mann, der mit den wertvollsten Mitteln sogenannte Grundrissen „Geschäfte“ tätigte, die ihm einen großen Ertrag abwarfen, bei denen seine Partner aber jedesmal schwer hereinfielen.

—* **Dresden.** Präsident Hardt hat die Treudienstehrenzeichen. Der Führer hat aus Anlaß der Vollendung einer 40-jährigen Dienstzeit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes Sachsen, Hardt, das Goldene Treudienstehrenzeichen verliehen.

Jeder Volksgenosse wird zum Eintopf-Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 seinen höchsten Eintopf-Beitrag vom Vorjahre verdoppeln.

—* **Radeberg.** 40 neue Wohnungen. Vier Gruppenhäuser der Landesfiedlung am Beethovenweg mit insgesamt 40 Wohnungen können in diesen Wochen bezogen werden. Damit ist wiederum ein erfreulicher Zuwachs an Neubaugewohnungen in Radeberg eingetreten. Die neuen Häuser haben neben einer günstigen Verkehrslage den Vorzug unmittelbarer Waldeshäbe.

—* **Ramens.** Wildernde Hunde riefen Schaden an. In ein Grundstück in Thonberg-Prizitz drangen zwei wilde Dackelhunde ein und töteten 18 Kaninchen sowie zwei Hühner.

—* **Wilschdorf.** Die Kette. Im Krankenhaus feierte die älteste Einwohnerin, Frau Knauth verm. Gnaud, bei guter Gesundheit ihren 97. Geburtstag.

—* **Zittau.** Bewußtlos aufgefunden. Auf der Herwigsdorfer Straße an der Abzweigung nach dem Hammerberg wurde ein Madfahrer aus Mittelberwigsdorf mit erheblichen Verletzungen bewußtlos aufgefunden. Der Verunglückte wurde ins Zittauer Stadtkrankenhaus eingeliefert. Fast zur gleichen Zeit fand man auf dem Bahndamm am Klein-

Bahnübergang der Hochwaldstraße einen bewußtlosen Mann mit einer Kopfwunde auf, die er sich möglicherweise beim Abprung vom Kleinbahnzug zugezogen hat. Auch er wurde ins Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die polizeilichen Ermittlungen zu den beiden noch ungeklärten Unfällen sind im Gange.

Mühlberg Heimatforscher gestorben

* **Mühlberg (Eibe).** Im Alter von 74 Jahren ist Rentier a. D. Maximilian Lorenz gestorben. In den letzten Jahrzehnten lebte er im Ruhestand in seiner Heimat, als Kenner ihrer großen Geschichte wie ihres schönen Bauratums hoch geschätzt. In einer Zeit, in der die Heimatforschung noch nicht so im Vordergrund stand wie heute, hat sich Lorenz ihr gewidmet. Seine Arbeit hat reiche Früchte getragen und fand im Mühlberger Verein für Heimatkunde ihre praktische Auswertung.

Noch keine Ueberführung Gefallener in die Heimat

—* **Berlin.** Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit, daß das Verbot, Gefallene aus dem Operationsgebiet oder besetzten Gebiet in die Heimat überzuführen, vorläufig noch nicht aufgehoben werden kann.

Das Massengrab bei Turek

Schaurig Morbiden der Polen neu entdeckt — Die Zahl der Ermordeten unübersehbar

—* **Posen.** Das bestialische Morden der polnischen Nordbanditen unter den Deutschen wird durch immer wieder neue Fälle gräßlicher Mord- und Verübelungsakte belegt. Besonders in den Dörfern des Posener und des Korridorgebietes werden immer wieder Leichen des Volenterrors aufgefunden, die verblüffend, ermordet und verachtet Schauerdokumente der bestialisch aufgezogenen Tätigkeit des polnischen Unternehmertums darstellen.

Ein Blick in die Rollen von Todesurteilen, die die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg und das „Polener Tageblatt“ täglich veröffentlicht, zeigt, wie die Polen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes rücksichtslos die Deutschen hingemordet haben. 88 Opfer führt die Todesliste der Gemeinden Klein-Partice und Zdrardorf bei Bromberg auf, und täglich mehr noch die Zahl der an den Folgen des Volenterrors verstorbenen und seit den Verhaftungen unauffindbar vermissten Deutschen, so daß noch immer nicht — auch nicht schätzungsweise — eine Angabe über die Gesamtzahl der ermordeten Deutschen gegeben werden kann.

Ein Hund wie der des Massenrabes, unweit Turek, wo erst jetzt 100 Leichen ans Licht gekommen sind, zeigt die grausamen Verbrechen, die in dieser Gegend begangen wurden. In dieser Gegend wurden, wie in anderen, Hundställe, Ringe und Verläufe waren ihnen gehöhlt und die Leichen waren, wie polnische Augenzeugen ausagen, mit Tannädeln und Tannästen auf Bäumen geworfen und dann mit denselben schauerhaften Werkzeugen kreuz und quer durcheinander in Gräben geworfen. Die hier Ermordeten stammten hauptsächlich aus dem Städtchen Schorba; sie waren von polnischen Soldaten mit Raschengewehren fast durchweg in Unterleib und Oberleib angeschossen und dann durch Kolbenschläge totgeschlagen worden, wobei die Schädel gräßlich zertrümmert wurden. Zahlreiche Tote können infolge ihrer völligen Verhüllung ihrer Körper und der Beraubung aller Wert- und Gebrauchsgüter nicht mehr identifiziert werden. Das ist die gräßliche Ernte, die das polnische Nordbanditentum unter den Deutschen aller Schichten hielt.

Vollstreckung eines Todesurteils

—* **Berlin.** Heute ist der am 14. Dezember 1914 geborene Albert Neumann aus Ragnit hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Königsberg (Preußen) wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. — Albert Neumann hat in der Nacht zum 3. Oktober 1938 in Schetzlaffen (Kreis Samland) den mit ihm befreundeten Mitkontrollassistenten Erwald Lehmann nach einem vorausgegangenen Wirtshausstreit ermordet.



3 Vorteile beim Rasieren:
Wer sich vor dem Einrasieren mit Nivea-Creme einreibt, hat drei Vorteile: erstens ist das Rasieren angenehmer, zweitens wird die Klinge nicht so schnell stumpf, drittens tut man etwas für seine Haut.
Nivea-Creme: Dosen und Tuben 22 Pf. bis 92 Pf.
guzephalig - Hautverwund

Adersmann und Tod

Dichterlesung von Ottomar Enting im Literarischen Verein zu Dresden

Bei einem den Zeitumständen entsprechend gut besetzten Vortrag sprach am 17. Oktober, 8 Uhr, im Sitzungssaal der Dresdner Kaufmannschaft im Rahmen des Literarischen Vereins der Dresdner Schriftsteller, Ottomar Enting von dem Hauptwerk Johannes von Saaz, auch genannt Johann Heustin von Tuhor und Talar: „Adersmann und Tod“. Die eindrucksvolle, ernste, dem Stoff angemessene Sprache, in der dies Prof. Enting tat, verleiht nicht einen tiefen Eindruck auf das Auditorium zu machen. Mit großer Kunst gestaltete er das gewaltige Streitgespräch, in dem sich Johannes von Saaz mit dem Tod auseinandersetzt, der ihm im August 1400 seine junge Frau Margarethe entriß. Gut verstand Enting Sprache und Geist der klassischen Zäulung des Verfalls zur Verleiden. Deutsches Empfinden und klassische Formung waren sich dabei in gewaltigen Wortballungen, wie es von keinem Zeitgenossen des 14. Jahrhunderts erreicht ist. Das Werk hat für die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache eine besondere Bedeutung. In zahlreichen Handschriften und Drucken hat es die Kunde unter der gebildeten Welt seinerzeit gemacht. Die ersten noch erhaltenen Trübe stammen aus den Jahren 1460 bis 1464. Johannes von Saaz ist um 1360 in Tepl oder Schüttau in Nordböhmen geboren und um 1414 in Prag-Neustadt verstorben. Nachdem er die Magisterwürde an der deutschen Universität Prag erlangt hatte, wirkte er von 1383 bis 1411 in Saaz als königlicher Notar, Stadtschreiber und Rektor der Lateinschule. Es war sehr verdienstvoll von Prof. Enting, einmal auf diesen Dichter aufmerksam zu machen. Mit herzlichem Beifall dankten die Hörer. Eingangs, bevor Ottomar Enting seine Lesung begann, teilte er mit, daß trotz der Kriegswirren der Literarische Verein seine Veranstaltungen in diesem Winter in gleicher Weise durchzuführen werde, wie in den vergangenen Jahren. A. Dampel.

Hauptartikel: Heinrich Uhlmann, Riela, veranlaßt für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Heinz Gabeland, Riela. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riela. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riela. Geschäftsstelle: Riela, Goethestraße 50 / Fernruf 1287. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Hierzu Nr. 41 der Beilage „Unsere Heimat“.

Ohne Bezugsschein zu haben!

„Verdienen“ — dieses Wort soll nach einer Neuherung in der Rede Hermann Görings in der letzten Reichstags-Sitzung geschrieben werden. Ein anderes Wort dagegen sollte man mit lauter großen Buchstaben schreiben — das Wort „Kameradschaft!“ Die Ereignisse der letzten Wochen schrieben uns alle zu einem einzigen Block zusammen und wohl noch nie ist es uns mehr zum Bewußtsein gekommen, daß unser Volk auf die Dauer nur als Ganzes glücklich oder unglücklich, reich oder arm und auch nur als Ganzes leben kann oder als Ganzes sterben muß.

Dieses Wissen sollte uns auch im alltäglichen Leben beherrschen. Dein Volksgenosse ist zugleich dein Schicksalsgenosse! Es liegt an dir, ihn in dem Kampf, den wir jetzt alle miteinander und füreinander zu bestehen haben, immer wieder aufzurichten und zu stärken. Das ist so leicht und so einfach, daß wir manchmal gar nicht an diese Möglichkeit, die wir alle in der Hand haben, denken. Ein freundliches Wort vermag oft Wunder zu wirken! Da darf die so oft zitierte Nervosität niemals eine Entschuldigung dafür sein, wenn wir unseren Volksgenossen aus nichtiger Ursache heraus mit harten Worten anfahren. Sei es in den überfüllten Omnibussen, in den Straßen, in denen sich die Käufer drängen, sei es auf der verbunkelten Straße oder auch bei der Arbeit in den Büros, Werkstätten und Fabriken: Ueberall ist heute mehr denn je ein freundliches Wort angebracht! Wer es ausspricht, stärkt die Innere Front. Es kostet nichts und ist ohne Bezugsschein zu haben.

Delikat mit wenig Fett!

W. Eigentlich müßte es doch jeder tüchtigen Hausfrau eine Freude sein, der Familie einmal in diesen nicht so ganz leichten Zeiten beweisen zu können, daß man auch mit „etwas weniger“ auskommen kann und die Gerichte genau so gut schmecken! Mit Sachkenntnis und Geschick gelingen die Speisen auch mit etwas weniger Fett, wenn man nur weiß, wie man es machen muß. Aus der Küche heraus zu wirtschaften ist doch keine Kunst! Kunst ist es aber, wenn wir heute auch mit der Fettmenge auszukommen wissen, die dem einzelnen zugeteilt werden kann.

Außerdem: es schadet uns wirklich nichts, wenn wir einmal eine Zeitlang nicht ganz so viel Fett an den Speisen haben, nachdem die Ärzte schon lange auf den gesundheitlich nicht unbedenklichen Umstand hingewiesen haben, daß wir zu viel Fett in der Nahrung zu uns genommen haben.

Wann ohne Fett lassen sich Beefsteaks oder ähnliche Fleischstücke in der Pfanne braten, wenn man diese erst so heiß werden läßt, bis ein darauf gebrachter Wassertropfen stehen bleibt. Aber auch Schmorfleisch oder sonst zu bratendes Fleisch können wir erst ohne Fett auf allen Seiten in einer wirklich sehr heißen Pfanne anbräunen, ehe dann ein viel kleinerer Anteil von Fett zugegeben wird, als früher üblich. Die Poren des Fleischstückes haben sich nämlich dann von allen Seiten schon geschlossen, so daß das Fett nicht mehr eindringt. Die Krusten werden auf diese

Weise beinahe schöner, als wenn man das Fleisch in Fett anbraten läßt. Beim Braten von Fleischstücken haben wir darauf zu achten, daß sie erst sehr gut vom Wasser abgetropft sind, ehe wir sie in mit Salz gewürtem Mehl wälzen. Je trockener der panierte Fisch ist, desto weniger Fett braucht er zum Braten und desto weniger hängt er auch an. Eierfuchen lassen sich sehr gut backen, wenn man die Pfanne mit einem in heißes Fett getauchten Stückchen Brot ausreibt.

Eine braune Mehlschwitze können wir sogar fast ohne Fett herstellen. In einer nur mit heißem Fett ausgegrienen Bratpfanne lassen wir Mehl unter öfterem Umrühren braun werden, und zwar darf es nur an nicht zu heißer Stelle geschehen, also nebenan am Kohlenherd oder in der Bratröhre, damit das Mehl nicht braun oder gar schwarz wird. Wir lassen es langsam braun werden, bis es die richtige Farbe hat. Sehr praktisch ist es, gleich etwas Mehl auf diese Weise zu bräunen und dann gut verschlossen aufzuheben. Dann können wir stets bei Bedarf das fertig geröstete Mehl zur Schwitze weiterverarbeiten.

Die weiße Mehlschwitze läßt sich dagegen nicht ohne Fett zubereiten, aber in vielen Fällen ist es gar nicht nötig, sie zu verwenden, sondern wir reiben statt der Mehlschwitze rohe Kartoffeln an das Gericht. Zum Beispiel schmecken viele Gemüse sehr viel besser mit diesen roh geriebenen Kartoffeln, als mit einer Mehlschwitze. Wir sparen dann Fett und Mehl und erreichen doch einen guten Geschmack des Gerichtes.

Amtliches

Bekanntmachung Eierverteilung

Auf den Abschnitt L 45 der Lebensmittelkarte darf ein Ei je Versorgungsberechtigter ausgegeben werden.

Wegen der Weiterbelieferung der Verteilungsstellen durch die Großhändler gilt meine Bekanntmachung vom 7. Oktober 1939, Großenhain, am 18. Oktober 1939. E. A. VO. 28/39 Der Landrat zu Großenhain — Ernährungsamt Abt. B.

Kindernährmittel

Auf die mit einem x bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotskarte für Kinder bis zu 6 Jahren (RfL.) können in der laufenden und in der folgenden Zuteilungsperiode, also bis mit 19. November 1939, folgende Kindernährmittel und zwar 125 g auf die Marke bezogen werden: Deutsches Puddingmehl, Gustin, Maisena, Rondamin, Rizena und Weizenin. Riesa, am 19. Oktober 1939, Der Oberbürgermeister zu Riesa — Ernährungsamt Abt. B.

Ehel. Votin Adst. u. Austr. v. Zeitschr. am Wochenende f. Riesa u. Umg. sof. gef. Dauernd. Nebenverd. Angeb. an Friedr. Lindner, Leipzig 23 23, Schließ. 56

Ihre Dächer lassen Sie gut und preiswert neu- und umbauen, repar. von **Rich. Bernhardt** Riesa - Meißner Straße 34.

Ludwig Klingelhöfer
Else Klingelhöfer geb. Voigt

Vermählt
Dossau 4 Am Tivoli 4 19. Oktober 1939 Riesa Siedlung Neue Hoffnung 66

Für die große Teilnahme und Liebe, die unserer guten Mutter und Großmutter

Frau Alma Blumenschein

bei ihrem Heimgang in reichem Maße erwiesen wurden, sagen wir hierdurch unseren

tiefempfundenen Dank!

Riesa, Baugen, Zittau und Chemnitz, im Oktober 1939

Familien Blumenschein und Drechsler

Allen, die meinen lieben, treuen Mann bei seinem Heimgang in so reichem Maße ehrten und mich in meinem großen Leid zu trösten suchten

danke ich hierdurch herzlichst.

In tiefer Trauer
Frau Paula verw. Krause
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Riesa-Merzdorf, Oktober 1939.

Plötzlich und unerwartet ging meine liebe Frau, Schwester und Schwägerin

Elisabeth Borowsky geb. Ruffowsky

im Alter von 46 Jahren für immer von uns.

In tiefem Schmerz
Alex Borowsky
nebst Angehörigen.
Gröbna, 19. 10. 1939.

Beerdigung findet Sonnabend 19.30 Uhr von der Friedhofshalle Weißer Straße aus statt.

Herta Oertel
Erhard Fischer, Ob.-Pl.
gebend ihre Verlobung bekannt
Riesa/Dresden 19. Oktober 1939 Poppitz

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Ermer, Feldwebel
Emmi Ermer geb. Majerka
Nünchritz 18. Oktober 1939 Merzdorf
z. Zt. Wiedenbrück

Fräulein Gertrud Gutte
geb. am 28. 10. 1897 gest. am 17. 10. 1939
Riesa, 19. 10. 1939. Die Gemeindefrauen.
Beerdigung Freitag 2 Uhr von der Halle aus.

Der Herbst naht!
Bringen Sie schon jetzt Ihre
Kamille u. Pelzwaren
zum Bearbeiten
J. Rudolf
Dabei steht eine elektr.
Wäschmangel
Verloren
von Schlageterstr. bis Bahnhof
1 goldenes Armband, 585 gest.
Wegen hohe Belohnung abzugeben im Tageblatt Riesa.

3-4-Zimmer-Wohnung in Riesa
als Tausch gesucht bis 60 Mk., übernehme evtl. auch Grundst. Gest. Offert. unter 3 3706 an das Tageblatt Riesa.

3-Zimmer-Wohnung bis 50 Mk.
in Riesa oder Umgegend gesucht. Gest. Offert. unter 3 3706 an das Tageblatt Riesa.

Sprechstundenhilfe
gesucht.
Dentist Dopp, Paul, Str. 15, I. Ruf 402.

6-Röhren-Super, Siemens
Doppellautspr., wie neu, fast zum halben Preis verkäuflich. B. O., Paulsgr. Str. 5.

Inferieren bringt Erfolg!
Von Sonnabend, den 21. 10., ab steht ein frischer Transport Herd- u. Hildburger-Wefermarsch-

Kalben und Bullen
im Gewicht von 4', bis 6 Zentnern preiswert zum Verkauf.
Arno Friede Viehhändler
Riesa-Kengröbna
Bräudenstraße 2. — Fernsprecher 876.

Freundl. möbl. Zimmer
mögl. separat per sof. gesucht.
Ang. u. 3 3708 a. d. Tgl. Riesa.



Zum Jahrmarkt
bringe ich wieder eine reichhaltige Auswahl in
Bettwäsche
Paradekissen
Ueberschlagelaken
Damen-Leibwäsche
Herrn-Nachthemden
Tisch- und Küchenwäsche usw.
Wäschefabrik Fritz Fichtl
aus Plauen i. Vogtl.
Bei Bedarf bitte ich um rechtzeitige Besorgung von Bezugsscheinen

Bude 111

Bude 111

Bude 111

Dreirad
gebr., gegen Kasse z. Kauf. gef. Ang. u. 3 3707 a. d. Tgl. Riesa
Gebr. Kinderwagen
zu verkaufen.
zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Ausziehtisch, 100x80 cm
Rüchentisch, Nähtisch
6 Rohrstühle
zu verkaufen Kaiserstr. 20, 2.
Äpfel und Birnen
verkauft Ehrlich, Schänke

Capitol

Heute letztmalig:
„Die Gräfin von Monte Christo“

Ab Freitag bis Donnerstag
— eine volle Woche —
erwartet Sie eine neue filmische Uebersetzung, die einen ungewöhnlichen Erfolg im ganzen Reiche zu verzeichnen hat



Roman eines Arztes

Nach Motiven des vielgelesenen Romans „Heimkehr ins Leben“ von Curt Reinhard Dieck
mit: Albrecht Schoenhals, Camilla Horn
Maria Andersgast, Theodor Loos
Fritz Benfchow, Albert Floratti
Bertha Borell u. der H. Fritz Eugens
Regie: Jürgen von Alben

Das Leben selbst schrieb diesen Film voller Spannung und echter Menschlichkeit, in dessen Mittelpunkt die bekannte Romanfigur des Dr. Thomas Ueding steht. Albrecht Schoenhals, der selbst früher Arzt gewesen ist, verkörpert die Rolle des unglücklichen Arztes Dr. Ueding.

Der neueste Wochenschau-Sonderbericht

Vorführungen: Freitag 7 u. 9,15 Uhr
Sonnabend 1/5, 7 und 9,15 Uhr
Sonntag 3, 5, 7 und 9,15 Uhr

Nichts Neues von Chamberlain

Eine dürftige Wochenübersicht im Unterhand

Amsterd. Im Unterhaus gab Chamberlain Mittwoch nachmittag seinen üblichen Wochenüberblick über die politische und militärische Lage. Daß sie diesmal besonders dürftig ausfiel, entschuldigt Chamberlain damit, daß angeblich noch keine Anzeichen aus Berlin über die Haltung der deutschen Regierung zu den Fragen vorliegen, die er zu definieren versucht habe. Offenbar werden dem englischen Ministerpräsidenten neuerdings auch so wichtige Nachrichten wie das deutsche Echo auf seine unverstämten Herausforderungen unterschlagen.

Zur See, erklärte Chamberlain, sei die Angriffs- und Verteidigungstätigkeit unnahezu fortgesetzt worden. Er mußte dabei zugeben, daß die Flotte in Ausübung ihrer Aufgabe schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten hat. Als billigen Trost für das Parlament und die englische Öffentlichkeit wiederholte er dann ohne neue Einsätze den Phantasiebericht des Ersten Seelords Churchill, dessen Wunschträume nun glücklicherweise nirgendwo in der Welt noch Glauben finden.

Wenn Chamberlain behauptete, daß die Regierung ohne Zögern ihre Verluste in vollem Umfange veröffentlichte, dann strafen ihn allein die Berichte der neutralen Presse, zum Teil sogar die Augenzeugenberichte der eigenen Presse empfindlich. Das gleiche gilt für die Behauptung, daß die englische Luftwaffe keine Verluste erlitten habe, die so absurd ist, daß sie selbst von der englischen Bevölkerung nicht geglaubt wird, auf keinen Fall von den Edinburghern, die ja Augenzeugen der Kampfhandlungen waren. „In diesen ersten Tagen dürfen wir uns keiner dummen Proklamation hingeben“, erklärte Chamberlain pathetisch. Offenbar hält er die Wiederholung der einseitigen Schwindelmeldungen seines Seelords für keine dummen Proklamationen. Es gehört schon eine gehörige Portion Unverfrorenheit dazu, der englischen Öffentlichkeit gegenüber abzutreten zu wollen, daß die „Repulse“ torpediert wurde, und das ausgerechnet zu einem Tage, wo der tapfere Kommandant des siegreichen deutschen U-Bootes vor der deutschen und der ausländischen Presse eine genaue Schilderung seines Anriffes mit den lüdenlosen Feststellungen der erfolgten Treffer auch auf der „Repulse“ gegeben hat. Der Chamberlain mag sich gefogt sein lassen, daß wir und die Welt dem Wort eines deutschen Offiziers mehr Glauben schenken als dieser ganzen englischen Regierung.

Ganz wohl ist dem englischen Premierminister offenbar bei seiner Erklärung selbst nicht gewesen, denn er hat weiteren schmerzlichen Einbußen der Grand Fleet dadurch vorzubenken versucht, daß er seine Wochenübersicht mit der Erklärung schloß, es gäbe im Krieg viele Überraschungen und sie könnten nicht immer angenehm sein. Eine Feststellung, die wir auf England bezogen einmal vollständig unterschreiben können.

Wie wenig diese Wochenübersicht auch das Parlament zu beeindrucken vermochte, ging aus den Worten des Oppositionsführers Kitlee hervor, der die Hoffnung ausdrückte, daß dem Parlament bald ein Bericht über den Verlust der „Royal Oak“ vorgelegt werde, daß eine Erklärung für die Tatsache gegeben würde, daß man den Luftanriff auf den North of North erst in seiner vollen Bedeutung erkannt habe, als sich die Deutschen schon über diesem Gebiet befanden und daß die Labour-Party auch mit der wirtschaftlichen Organisation Großbritanniens nicht zufrieden sei.

Ein bißchen viel Enttäuschung über eine so dürftige Wochenübersicht.

Eine tolle englische Unverschämtheit!

Neutrale Reisende waren über vier Wochen gefangen

Die holländischen Passagierdampfer sind weiter festgehalten
Amsterd. Die neutralen Fahrgäste des holländischen Amerikadampfers „Noordam“, der seit dem 23. September von den englischen Marinebehörden in den Downs festgehalten wird, sind am Donnerstag endlich mit einem anderen Schiff in Rotterdam eingetroffen. Die „Noordam“ selbst wird jedoch von den englischen Behörden noch weiterhin zurückgehalten. Das gleiche gilt vom Dampfer „Junno“.

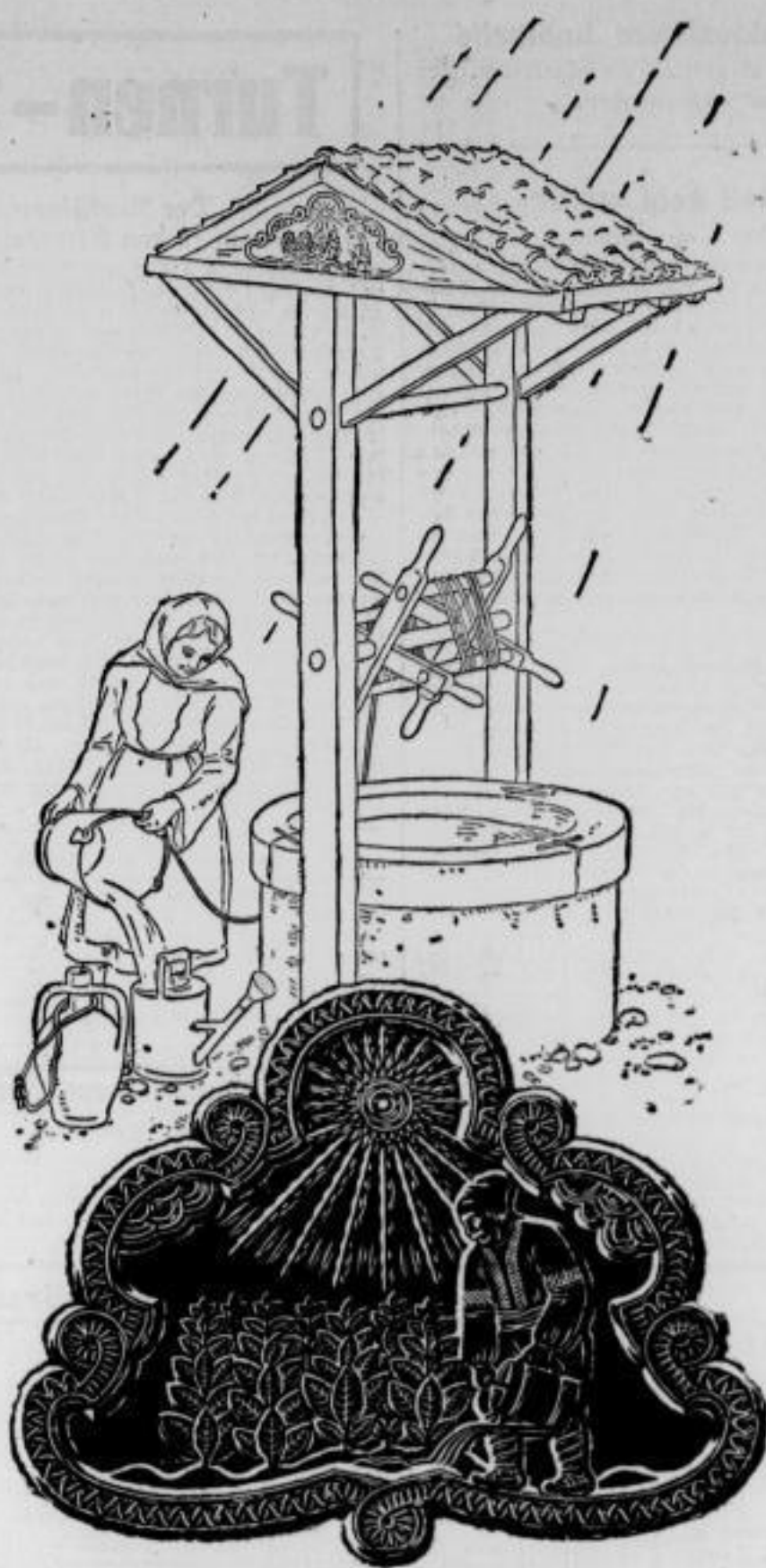
Ein neuer Reinfall des Londoner Lügenministeriums

Berlin. Das Londoner Lügenministerium bleibt seinen Methoden treu und fährt fort — mangels Siegesmeldungen der „Grand Fleet“ — schamlose Verdächtigungen gegenüber führenden deutschen Persönlichkeiten zu verbreiten. Die neueste Platte dieser selbst in England kaum ernst genommenen Inquisition erzählt ein Märchen von englischen Butterfendungen an eine Anzahl führender Nationalsozialisten. Eine Firma Denson in Bradford soll regelmäßig diese dicken englischen Butterpakete nach Deutschland geschickt haben. Es lohnt sich kaum, auf dieses lächerliche Erzeugnis einer verdorbenen Phantasie einzugehen, wenn nicht bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine riesige Blamage des Londoner Lügenministeriums offenbar geworden wäre. Während der englische Kabinettsrat sich nicht scheute, die unerhörten Verdächtigungen auszugreifen, um sie zum Gegenstand einer amtlichen Untersuchung über den moralischen Tiefstand des Gegners zu machen, stellte sich durch eine Erklärung der Firma Denson die hundertprozentige Verlogenheit des Londoner Lügenministeriums auch in diesem Falle heraus. Die Firma Denson teilte nämlich klar und eindeutig mit, daß sie niemals an bekannte Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Deutschland Butter verhandelt habe. Es ist für die gemeine Arbeitsweise des Lügenministeriums kennzeichnend, daß sich die Firma erst an die Öffentlichkeit und die Presse wenden mußte, um eine Richtigstellung dieser Meldung zu erzwingen. Das Lügenministerium hatte sich bereit erklärt, einen Vertreter von Denson zu empfangen. Als dieser dann erschien, wurde er gar nicht erst in das Haus hineingelassen, sondern mit den dreistesten Vorwänden abgewehrt, so daß die Firma, die auf Aufrichtigkeit wesentlich mehr Wert legt als ein englischer Minister, ihre Richtigstellung direkt der Öffentlichkeit übergab. So ist wieder einmal eine Unwahrheit dieses ebenso einfallssarmen wie schamlosen englischen Lügenministeriums einwandfrei vor aller Welt als solche aufgedeckt worden.

Ein zuverlässiger amerikanischer Zeuge gegen Churchills „Athenia“-Lügen

Washington. Das Staatsdepartement, das erfahren hatte, daß der Leiter eines Reisebüros, Gus Anderson, aus Illinois, der sich an Bord der „Athenia“ auf der letzten Ueberfahrt befand, wichtige Informationen habe, ließ diesen sofort vernehmen und veranlaßte ihn, wie die „Washington Times“ mitteilt, zur Abgabe einer eidesstattlichen Erklärung.

Hierin stellte Anderson u. a. fest, daß die Lampen der „Athenia“ noch Stundenlang nach dem angeblichen Treffer brannten und fast 14 Stunden vergingen, bevor das Schiff unterging; während dieser ganzen Zeit seien drei britische Zerstörer nahe gewesen.



„Bulgarische Bauernregeln“
Zusammengestellt von Dr. Michailoff
Sofia

„Mit dem Licht
des Himmels
und dem Wasser der Erde
wirst Du goldenen
Tabak ernten.“



Gut und weltberühmt
ist der bulgarische Tabak.

Noch heute wird er nach
altbulgarischen Bauernregeln
gesät, gepflegt und geerntet.

Gold
aus Bulgarien

Rücktritt des bulgarischen Kabinetts
Sofia. Das Kabinett ist zurückgetreten. Der König hat die Demission angenommen.

Jugendarbeit geht weiter
Eicherung des Jugendbeschäftigten

Berlin. In ausführlichen Anweisungen an die nachgeordneten Dienststellen hat das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront die Weiterführung der Jugendarbeit in den Betrieben geklärt.

Der Amtsleiter betont, daß bei aller begeisterten Bereitschaft der Jugend an erhöhtem Einsatz im Krieges Schicksal der Jugendlichen vermieden werden müßten. Der Jugendliche sei auch in der Kriegswirtschaft nicht in erster Linie Arbeitskraft, sondern im Vordergrund habe seine Erziehung und Ausbildung.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Reichssportführer ruft auf zu den Kriegsmeisterschaften

Der Sport ist als Quelle der körperlichen Erleichterung und seelischen Bereitschaft eines der Mittel, die innere Front zu stärken und einflussbereit zu halten. Aus diesem Grunde ist auch überall in Stadt und Land der Sport nach kurzer Unterbrechung wieder aufgenommen worden.

Belgrader Fußballspiel verschoben

Das am Mittwoch in Belgrad geplante Fußballspiel zwischen der in Kragujevac gemessenen deutschen Nationalmannschaft und der Belgrader Stadt fällt aus. Es ist ohne Vereinbarung eines neuen Termins versetzt worden.

Kreisgerätewettkämpfe in Sachsen

Anstelle der Meisterschaften im Geräteturnen führen die sächsischen Kreise in den Monaten November und Dezember Kreisgerätewettkämpfe durch. Die meisten Kreise haben sie für Turner und Turnerinnen, für Altersturner sowie für den Nachwuchs ausgeschrieben.

Käthe Krauß und Woldemar Gerschler schulen Übungsleiter

Zwei bekannte Sportler, die mehrfache deutsche Meisterin Käthe Krauß, sowie der Reichstrainer unierer Mittelstreckler, Woldemar Gerschler, sind von der Stadt Dresden für die Durchführung von Übungsleiterlehrgängen gewonnen worden.

Baferstände der Moldau, Eger, Elbe

Table with columns for location (Moldau, Eger, Elbe) and dates (17. 10., 18. 10., 19. 10.) showing various statistics.

Kampf dem Verderb

Rüchensettel: Freitag: Früh: Müll in Damerloden und Kesseln. - Mittag: Schweinsfleisch, Sauerkraut und Kartoffeln. - Abend: Röhrentücher (Kartoffelrestverwertung), Seifenreste, für die Kinder Röhrentücher mit Margarine bestrichen und Zucker bestreut, Karamelmilch.

Rezepte: 1 kg Kartoffeln, 200 g Mehl, Salz. - Kartoffelbrei durchpressen, mit Mehl und Salz zu einem Teig verkneten. Rollen formen, in Scheiben schneiden, Scheiben mit dem Mehlholz und wenig Mehl ausrollen, auf der lauberen Seite auf beiden Seiten baden.

Amil. Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 19. 10. 1939

Kleine Umsätze waren auch am Donnerstag das Kennzeichen des Getreideverkehrs. Auf die Versorgungslage bleibt diese Entwicklung jedoch ohne Einfluss, da die Mühlen über beträchtliche Bestände verfügen und ihnen außerdem laufend Mähdraht aus der Erfüllung früherer Verpflichtungen zugeht.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table showing stock market data for Leipzig, including various companies and their prices.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse
Ruhig. Nach freundlichem Beginn beschränkte sich im Verlaufe die Kursbewegung bei mäßigem Geschäft auf wenige Werte.

Von Chemiewerten waren J. G. Farben leicht befestigt und Heine & Co. 1 v. D. höher. Auf dem Montanmarkt notierten Mansfeld plus 1 v. D. und Verchen-Weissenfeller Braunkohlen minus 1,75 v. D.

Stoff und Ammendorf je 1 v. D., Thode 3 v. D. an, dagegen verloren Deidenau 1,35 v. D. Unter Maschinen- und Metallaktien behielten Görlitzer Waggon und Wittlerwerte je 1 v. D. auf, Seidel & Neumann 1,35 v. D., Carl Köpcke 1,5 v. D. und Wanderer 1,75 v. D.

Advertisement for 'Eine Straße geht durchs Land' by Georg A. Oedemann. Includes a drawing of a landscape and text about a farmer's life.

„Danke schön“, sagt sie und fängt an zu husten. „Man darf sich wohl bald zu einer Hochzeit einladen?“ kommt es boshaft über seine Lippen.

Klingt seine Stimme: „Lach doch gut sein. Du, lach doch die beiden glücklich werden. Er hat ja nun Arbeit, ein Straßenarbeiter ist er, ein Bauarbeiter!“